

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Psychosomatik in der Pädiatrie . . . . .</b>	<b>1</b>	<b>8.4</b>	Grundpfeiler III: Kommunikation und Gemeinschaft . . . . .	<b>45</b>
<b>2</b>	<b>Versorgungsfunktion . . . . .</b>	<b>7</b>	<b>8.5</b>	Anwendungsbeispiel	
				Aufnahmesituation . . . . .	<b>47</b>
<b>3</b>	<b>Erkrankungsbilder in der Kinder- und Jugendpsychosomatik . . . . .</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>Die biopsychosozial-integrative Behandlung im milieutherapeutischen Rahmen . . . . .</b>	<b>49</b>
<b>4</b>	<b>Räumlichkeiten und Ausstattung am Beispiel der Wolfsburger Kinder- und Jugendpsychosomatik . . . . .</b>	<b>9.1</b>		Menschenbild . . . . .	<b>50</b>
4.1	Die Aufnahme . . . . .	13	9.2	Therapeutische Haltungen . . . . .	<b>53</b>
4.2	Klinikschule . . . . .	14	9.3	Beziehungsaufbau und Arbeitsbündnis und Passung durch Externalisierung von Lage . . . . .	<b>56</b>
4.3	Fachliche Zusammenarbeit . . . . .	16		Körperbezogene psychosomatische Therapie – ein neues positives Verhältnis zum eigenen Körper aufbauen . . . . .	<b>58</b>
		17	9.4	Somatisierungsstörung . . . . .	<b>59</b>
<b>5</b>	<b>Psychosomatische Diagnostik in der Pädiatrie . . . . .</b>	<b>19</b>		Schmerzen . . . . .	<b>60</b>
<b>6</b>	<b>Das Therapieangebot in der Wolfsburger Psychosomatik . . . . .</b>	<b>25</b>	<b>9.4.1</b>	Chronische Erkrankungen . . . . .	<b>63</b>
6.1	Behandlungsplanung im interdisziplinären Team . . . . .	25	9.4.2	Esstörungen . . . . .	<b>68</b>
6.2	Krisenregulation und Krisenmanagement . . . . .	26	9.4.3	Therapie der Insomnie . . . . .	<b>80</b>
			9.4.4	Ausscheidungsstörungen . . . . .	<b>81</b>
			9.4.5	Therapie der dissoziativen Störungen und Traumafolgestörungen mit starker körperlicher Symptomatik . . . . .	<b>89</b>
			9.4.6		
			9.4.7		
<b>7</b>	<b>Entwicklungspsychologische Aspekte . . . . .</b>	<b>27</b>			
7.1	Zusammenhang von Entwicklung, Angst und psychosomatischen Erkrankungen . . . . .	27		<b>Pragmatische Sozialtherapie – sich selbst im Umgang mit anderen handlungsfähig und erfolgreich erleben . . . . .</b>	<b>93</b>
7.2	Somatisierung und Resomatisierung – eine Kernaufgabe in der Kinder- und Jugendpsychosomatik . . . . .	32	<b>10</b>	Die Bedeutung der Rolle für die Therapie nutzen . . . . .	<b>94</b>
			10.1	Tiergestützte Therapie . . . . .	<b>97</b>
<b>8</b>	<b>Grundpfeiler der salutogenen psychosomatischen Therapie . . . . .</b>	<b>35</b>	10.2	Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten . . . . .	<b>99</b>
8.1	Einführung: Warum ein salutogenes und sinnbezogenes kohärentes Behandlungskonzept? . . . . .	35	10.3	Psychosoziales Probefeld – Transgender-Problematik . . . . .	<b>105</b>
8.2	Grundpfeiler I: Therapeutischer Raum . . . . .	37	10.4	Das Team als die sozialtherapeutische Mitwelt in der Therapie . . . . .	<b>106</b>
8.3	Grundpfeiler II: Struktur . . . . .	43	10.5		

## **XII Inhaltsverzeichnis**

<b>11</b>	<b>Integrative Individualtherapie</b>	111	<b>12.8</b>	Überzeugungen ändern . . . . .	148
11.1	Der Beginn . . . . .	112	<b>12.9</b>	Zuversicht zeigen . . . . .	151
11.2	Therapeutische Haltung . . . . .	113	<b>12.10</b>	Individuelle Entwicklungsprozesse im Rahmen der Elternarbeit . . . . .	153
11.3	Die Haltung und Einschätzung des Patienten. . . . .	114	<b>12.11</b>	Vom Modell lernen . . . . .	156
11.4	Das Arbeitsbündnis – Passung und Beziehung. . . . .	114	<b>12.12</b>	Unterstützung bei psychisch kranken Eltern . . . . .	158
11.5	Bedeutung der subjektiven Sichtweise in der psychosomatischen Therapie	115	<b>12.13</b>	Offenbarung häuslicher Gewalt . . .	159
11.6	Symptomverständnis. . . . .	116	<b>12.14</b>	Grenzen der Behandlung . . . . .	161
11.7	Die Therapiestruktur . . . . .	116	<b>13</b>	<b>Entlassungsvorbereitung</b> . . . . .	163
11.8	Die integrative Lage als gemeinsamer Start in ein konstruktives therapeutisches Arbeitsbündnis . . .	119	<b>14</b>	Abschiedsrituale . . . . .	163
11.9	Die integrative Lageanalogie – Chancen und Möglichkeiten . . . . .	120	<b>15</b>	<b>Poststationäre Betreuung</b> . . . . .	165
11.10	Das „Bild im Kopf“ – digitale und analoge Kommunikation. . . . .	122	<b>15.1</b>	<b>Das interdisziplinäre Behandlungsteam</b> . . . . .	167
11.11	Individuelle Verbesserung der Körperwahrnehmung und Selbstregulierung . . . . .	135	<b>15.2</b>	Aufgaben der psychosomatischen Pflege . . . . .	167
11.12	Kohärente Metaphern zur individuellen Bearbeitung emotionaler Dysbalancen und Störungen . . . . .	136	<b>15.3</b>	Aufgaben der ärztlichen Leitung und des ärztlichen Dienstes . . . . .	170
11.12.1	Der „Wutvulkan“ – ein Selbstwahrnehmungs- und Selbstmanagementmodell . . . . .	136	<b>15.4</b>	Aufgaben der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Leitung . . . . .	172
11.12.2	„Zehn Babys“ – Verbesserung der Selbstwahrnehmung. . . . .	137	<b>15.5</b>	Aufgaben der psychotherapeutischen Leitung . . . . .	173
11.12.3	Reich einschlafen – wenn Kinder horten und stehlen. . . . .	138	<b>15.6</b>	Aufgaben der in der Therapie tätigen Psychotherapeuten und Psychologen . . . . .	174
11.13	Erfahren lassen oder zum Handeln ermächtigen – Entscheidungen in der Therapieorganisation in der Individualtherapie . . . . .	139	<b>15.7</b>	Aufgaben der Sozialarbeiterin-/pädagogin. . . . .	174
			<b>15.8</b>	Aufgaben der Musik-, Kunst-, Tanztherapeuten . . . . .	176
			<b>15.9</b>	Aufgaben der Ergotherapeuten . . . .	176
			<b>15.10</b>	Aufgaben der Erzieherinnen . . . . .	178
			<b>15.11</b>	Aufgaben der Physiotherapie . . . . .	178
				Stimm- und Sprachtherapie . . . . .	179
<b>12</b>	<b>Interaktionelle Familienbehandlung</b> . . . . .	141	<b>16</b>	<b>Umgang mit den OPS – Vorgaben für die Planung und Personalbedarfsberechnung</b> . . . . .	181
12.1	In die Zusammenarbeit einsteigen .	141		<b>Literaturverzeichnis</b> . . . . .	182
12.2	Die Therapie erklären . . . . .	143		<b>Register</b> . . . . .	186
12.3	Die Besuchsregelung. . . . .	143			
12.4	Die Elterngruppe . . . . .	144			
12.5	Die Lage gemeinsam verstehen .	145			
12.6	Den gemeinsamen Nenner finden..	146			
12.7	Phasensprünge ermöglichen. . . . .	147			